

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 5.

Sonnabend, 13. Januar 1912.

## Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Der Irrtum wiederholt sich immerfort in der Tat, deswegen muß man das Wahre unermüdetlich in Worten wiederholen.

## Betrachtung für den 2. Sonntag nach der Erscheinung Jesu Christi.

Matth. 9, 24. Und alsobald sprach der Heiland zu den Jüngern: „Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben.“

Des Herrn Wort: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt,“ geht unserm Worte voraus. Nicht glauben kann nur der, welcher unter der Leitung Gottes des heiligen Geistes steht; und er kann darum nur solche Dinge glauben, die nach dem Worte und Willen Gottes sind. Nun folgt das Wort: „Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben.“ Wenn dieses Wort von irgend einem deutschen Dichter gesprochen worden wäre, so würde man sagen: es ist ein klassisches Wort! — denn es ist ebenso kurz als treffend. — Gottlob, gibt es bei uns Zeiten, wo wir den Nachsatz nicht zu sagen brauchen, sondern mit freudigem Herzen bekennen: „Ich glaube, lieber Herr!“ Und wieder gibt es je und je Zeiten der Verbitterung, da man nur den Nachsatz sagen darf: „Hilf meinem Unglauben.“ Das Ganze wird im Gewöhnlichen den Glaubenszustand des Christenherzens bezeichnen.

Es ist schon lange her, ich war noch recht im Suchen nach dem Herrn, da nahm mich ein treuer Freund beiseite und sprach mit mir von der Liebe zu Christus. Er sagte unter anderem: „Wenn man mich fragte, ob ich den Heiland lieb habe, so müßte ich antworten: ja, ich liebe ihn, aber meine Liebe zu ihm ist noch klein.“ So haben wir wohl Glauben, aber er ist noch so gering. Da müssen wir darnach trachten, daß er größer werde, immer größer. Unser Glaube muß ein bergender Glaube werden. Wie kommen wir dazu? Durch das Gebet.

Ah, du betest wohl um alle möglichen Dinge, aber betest du um Stärkung deines Glaubens? Und du kannst doch nur wahrhaft glücklich sein, wenn du glaubst. Mag es dir recht aus dem Herzen quellen und auf den Lippen brennen: „Herr, stärke mir den Glauben.“ Es ist traurig, daß der Glaube in unserer Zeit in Mißkredit bei vielen gekommen ist, als ob darin etwas Schwächliches, Entwürdigendes, Trüges sei, während der Glaube die edelste, größte Tat des in sich schwachen Menschen ist. Im Glauben steht ihm die Kraft Gottes zu Gebot; der Glaube ist ihm, was die Sämlinge dem Adler sind. So laßt uns glauben und niemals müde werden zu bitten um Glauben.

## Kurze Chronik.

**Die Eise im Eise.** Infolge der strengen Kälte sind auf der Elbe bereits Eisebildungen eingetreten, die der Schifffahrt hinderlich sind. Die Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften haben daher Abschleppungen im Schleppe- und Silbersee mit dem heutigen Tage eingestellt.

**Ein Watermörder.** Aus Glogau wird gemeldet: In der Nacht zum Mittwoch erschlug in Schwelpe bei Sclawa der Sohn des Landwirts Heist nach einem

Streite seinen betagten Vater und zündete das Anwesen an, wobei er selbst in den Flammen umkam.

**Großes Schadenfeuer im Danziger Hafen.** Ein Großfeuer löschte den größten Güterschuppen ein. Es verbrannten 50 Waggons mit Zucker, ferner große Mengen Salpeter, Schafwolle, Kolonialwaren, Spirituosen und englische Maschinen. Der Gesamtschaden wird auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt. Auch viel Stückgüter verbrannten.

**Beim Untergang eines Fischerbootes vier Personen ertranken.** Ein Fischerboot mit vier Mann Besatzung ist bei Neutrug im Eise des frischen Hoffs untergegangen. Alle vier Personen ertranken.

**Die Explosion in der französischen Kanonengießerei von Ruelle.** Die wir bereits meldeten, hat verhängnisvollere Folgen gehabt, als anfänglich übersehen werden konnte; von den elf Verletzten sind nach acht ihren Verwundungen erl. en. Außerdem wurden noch unter den Trümmern des eingestürzten Werkstattdaches weitere zehn Arbeiter, von denen die meisten lebensgefährlich verletzt sind, hervorgezogen. — Die Gießerei in Ruelle am Toubrebad liegt im Departement Charante bei Angoulême und ist, nächst den Kreuzotter Werken, die größte Kanonengießerei Frankreichs.

**Schneebergehungen in Rußland.** Im Gebiete der Südbahn Rußlands und der Bahn New-Boroneß herrscht seit drei Tagen ein heftiger Schneesturm. Die Züge bleiben stundenlang im tiefen Schnee stecken.

**Ein Dampfer mit 25 Mann untergegangen.** Auf der Reise nach Odessa ist der griechische Frachtdampfer „Antonia“ mit der gesamten Besatzung von 25 Mann untergegangen.

**Ein Newyorker Volksträger in Flammen.** Das in dergebrannte große Geschäftsgebäude der Equitable Fire Assurance Company lag im Mittelpunkt des Finanzviertels. In den anderen Räumen befanden sich auch die Zentralverwaltungen der Harrimanbahnen und der Firma August Belmont sowie verschiedener Trustkompanien zur Annahme von Depositen und zur Aufbewahrung von Wertpapieren, deren Gemölde Sicherheiten von mehreren Millionen Dollars enthielten, so daß ein großer Verlust an Wertpapieren und anderen Dokumenten entstanden ist. Verschiedene Personen, die aus dem brennenden Gebäude auf die Straße hinabsprangen, blieben tot auf dem Plage.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 12. Januar.

**Anmeldung neuer Fernsprechanstalten.** Neue Teilnehmeranschlüsse, die im Frühjahr Bauabsicht zur Ausführung kommen sollen, sind spätestens bis zum 1. März bei dem zuständigen Vermittlungsamt anzumelden. Später angemeldete Anschlüsse können während dieses Bauabschnittes nur hergestellt werden, wenn zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenaufschlag entrichtet wird.

**Rehr Menschlichkeit.** Einem interessanten Rechtsfall melden die „Sepp. N. N.“: Ein Kaufmann hatte

seinen Reisenden Knall und Fall entlassen, weil er nachträglich erfahren hatte, daß dieser ein vorbestrafter Mensch war. Der Reisende war pünktlich und fleißig gewesen und war in der Erfüllung seiner Pflichten aufgegangen. Das Gericht sprach ihm denn auch das durch die Nicht-einhaltung der Rühmungsfrist verlorene Gehalt zu. Der Kaufmann jammerte darüber und behauptete, er verliere seine Kundenschaft, wenn er einen vorbestraften Mann als Reisenden zu ihr schickte. Ob dem wirklich so ist? Ob das Publikum in seiner Mehrzahl wirklich so wenig „Christentum im Leibe hat“, daß es nicht begreift, wie ein Mensch, der einmal gekraucht hat, sehr wohl noch ein tüchtiges Mitglied der Gesellschaft werden kann?

**Nur auf eine Seite schreiben.** In letzter Zeit haben sich in auffälliger Weise die Fälle gehäuft, daß uns Manuskripte übersandt werden, die auf beiden Seiten beschrieben sind. Jeder, der mit der Presse zu tun hat, wolle sich doch merken: Manuskriptpapier hat zum Unterschied von anderem Schreibpapier immer nur eine Seite! Eine zweite Seite gibt es nicht. Das ist keine Marotte der Zeitungsmenschen. Im Zeitungsbetrieb muß rasch gearbeitet werden, jede Minute ist kostbar, soll das Blatt rechtzeitig fertig sein. Von einem doppelt beschriebenen Blatt kann aber doch immer nur eine Seite gesetzt werden, während die Rückseite unausgenutzt wartet. Hätte der Schreiber für den Text der Rückseite ein besonderes Blatt aufgewendet, so konnte dieses Blatt von einem zweiten Setzer mit der ersten Seite gleichzeitig fertiggestellt werden. Die Arbeitsteilung geht aber noch weiter: ein einseitig beschriebenes Blatt kann zerschnitten und fünfzweifelweise an die Setzer verteilt werden, um den Satz zu beschleunigen. Ein doppelseitig beschriebenes Blatt läßt das Zerschneiden nicht zu. Also nur auf eine Seite schreiben!

Die 23jährige, geistig nicht normale Tochter des ehemaligen Gemeindevorstehers Stephan in Sachsdorf setzte sich am 30. Dezember abends zu dicht an den Dorn, wobei die Kleidung Feuer fing und verbrannte. Sie selbst erlitt sehr empfindliche Brandwunden, denen sie am 7. d. M. erliegen ist.

Von 45 Kindern der Schulgemeinde Grund wurden 334,05 Mk. seit Ostern bis Dezember für den Konfirmanden-Aussteuerverein im Wauschen Grunde gesammelt.

Der König traf Dienstag früh gegen 9 Uhr mittels Sonderzuges auf Bahnhof Klingenberg, ein, um auf Grillsburger Revier Hochwildjagd abzuhalten. Die Rückkehr erfolgte gegen 4 Uhr nachmittags mittels Sonderzuges ab Klingenberg.

Unterhalb Edle Krone wurde am Mittwoch früh halb 6 Uhr der Streckwärter Maschke vom Zuge überfahren. Der Bekannte war sichtlich verstimmt. Man brachte den Toten nach Edle Krone und überführte ihn später nach Tharandt.

## D'r erschte Schnee in Harzgebirg!

D'jat' ner kaus! D'r erschte Schnee!  
D'grüha Frad! D'Wanner!  
Ja schilla Tool, o laßt'er Hdh  
Schneits fetta Baumwool' runner!

## Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Nieserstein.  
Nachdruck verboten.

17) Nein, er war nicht verhaftet. Die Erkundigungen, die Seide telefonisch vom nächsten Café aus bei den in Betracht kommenden Polizeirevierern einsoa, ergaben das mit Bestimmtheit.

Gott sei Dank. Obwohl es gar nicht ausgeschlossen ist, daß ihn das Unheil im Zuge oder dort an Ort und Stelle erreicht hat. Was tut ein Fremder um diese Stunde in S.? Er muß ja auffallen; und seine Erregtheit dazu, und sein unsicheres Fragen. Das alles zusammengenommen... es wäre ja ein Wunder, wenn man nicht aufmerksam auf ihn und wenn er keinen Verdacht erregen würde. Und dann, was tun wir dort? Einer von uns genügt doch vollkommen.“

„Dann gehe ich hin“, sagte Rätke Field.  
„Gut. Und ich alarmiere sofort meine Leute und schicke sie hier auf die Suche nach Walter. Wir müssen ihn wiederbekommen, obwohl es ja für meine Pläne beinahe günstiger ist, wenn sich die Nachricht verbreitet, daß der „Mörder“ gefangen ist und sich die „Wahrheit“ der Meldung herausstellt.“

„Du meinst, daß Ramingen dadurch noch sicherer würde?“

„Gewiß, obwohl er's schon jetzt so vollkommen ist, als ob er der Tat vollständig fern stünde.“

„Du hältst ihn also immer noch für den Täter?“

„Immer noch.“

„Trotz der Büden in deiner Beweisführung?“

„Trotz derselben. Und du?“

„Ich kenne Ramingen noch nicht. Aber die Sache hat etwas für sich. Am leichtesten ist natürlich das Rätsel des Mordes selber zu lösen. Das Motiv der Tat möchte ich sagen. Es liegt zweifellos im Charakter des Opfers begründet. Warum sollte sie, diese kalte, egoistische Natur, diesen Bruder nicht als Werkzeug benutzt haben, solange die Scheidung betriebs wurde, und es weggeworfen haben, als sie erlangt war? Warum sollte sie ihm ihr Vermögen anvertrauen, von dem sie wußte, daß er es durchbringen würde? Er aber sah sich schon als der Herr, sah sich schon als der Vormund des Kindes und machte sich in demselben Augenblicke offenbar Rechte an, die er noch nicht hatte und die zu verweigern sie sich vielleicht längst in ihrem Herzen schon vorgenommen hatte. Offenbar lieb er, wenn er in jener Nacht, in der sie ermordet wurde, bei ihr war, die Maske zu früh fallen. Gezwungenweise. Er hatte seine Spielfeld zu zahlen, Spielfeld sind in Ehrenschulden unter Kavaliere, und Ramingen ist ja Kavaliere. Seine ganze Stellung in der Gesellschaft stand auf dem Spiel. Er verlangte wahrscheinlich Geld. Sie fand offenbar eine verlegende Antwort darauf, eine Antwort, mit der man jedem Ranne, und sei er noch so tief gesunken, ärger ins Antlitz schlägt, als mit einer Peitsche, oder aber, sie wird ihm Klipp und klar ihre Absicht verraten haben, sich... einen anderen Mann zu nehmen, denn... die hatte sie, wie ich ganz bestimmt weiß, und er, der sah, wie er um alles betrogen war, wird seine Bestimmung, seine Fassung verloren haben, er wird ihr in seiner Wut an den Hals gesprungen sein und sie gewürgt haben. Bei diesem Würge mögen die kostbaren Steine ihm in gerader teuf-

licher Weise in die Augen gesunkelt haben. Da war sie ja, die Rettung! Was brauchte er mehr? Und da mögen sich seine Finger enger zusammengekrampft haben, als er gewollt. Da mag der mörderische Stahl wie von selber sich ihm in die Hand gedrängt haben. Ein Stoß, und die Tat war geschehen. Das Opfer lag da, leblos und tot. Weshalb sollte er nicht die Konsequenzen daraus ziehen? Weshalb sollte er den Raub nicht begehen, der sein Verbrechen nicht größer machte? Wer hatte ihn gesehen, wer konnte ihn der Täterschaft selbsten? Wer konnte annehmen, daß der eigene Bruder seine Schwester töten würde? Niemand. Und deshalb kam er ja zu uns.“

Hans Heide hatte seiner Braut mit wachsendem Staunen zugehört.

„Du erzählst die Sache so, daß man meinen könnte, du wärest dabei gewesen. Und ich gebe gern zu, daß sie vielleicht so gewesen sein mag. Aber — sie ist kein Beweis, sie ist ein Roman, mit dem man Erfolg haben könnte, wenn man ihn dem Täter auf den Kopf schlägt. Aber kann man denn das? Gibt man nicht sein ganzes Spiel aus der Hand, wenn sich die Sache auch nur um ein Haar anders verhält? Und dann die Zeugen! Sie stimmen immer noch nicht. Zwar ist es möglich, daß Ramingen sofort zurückgekehrt und in das Wälderische Haus getreten ist, aber eine Frau, denke ich, die in später Nachtstunden vom Wälder kommt, bleibt nicht stundenlang im Balksaal, sondern sie sieht sich aus und geht schlafen.“

(Fortsetzung folgt.)